

125

SATELLIT

des

Siebenbürger Wochenblattes.

N 70.

Kronstadt, den 9. September

1841.

Mittheilungen aus der Moldau.

Botoschan, 20. August 1841.

△ Seit vielen Jahren findet am heil. Eliastage (1. August) in dem von der österreichischen Bukoviner Gränze Nemeritzeni und Kornu lunschi nur höchstens eine Stunde weit gelegenen Städtchen Foltoczeni ein Jahrmarkt statt. Derselbe hat hier und in den anliegenden Provinzen eine große Verühmtheit erlangt und weit und breit in der Umgegend, selbst die in Jassy gehaltenen Jahrmärkte, übertrifft keiner diesen in commercieller Hinsicht einzig dastehenden Jahrmarkt, wozu freilich die geographische Lage des Städtchens und die nahe angränzende Bukovina das ihrige beitragen. Der Hornvieh- und Pferdehandel ist hier bedeutend; aus der ganzen Moldau werden dieselben herdenweise hingetrieben und selten ereignet es sich, daß die Verkäufer mit ihrem Vieh zurückkehren. Hornvieh, Pferde und Schafe nehmen einen großen Theil des vor der Stadt liegenden großen Platzes ein, der andere ist mit einer Anzahl von Bauernwägen und aus Bretern errichteten Baraken, die nach allen Richtungen ganze Gassen bilden, bedeckt und nur ein kleiner Theil ist zur Aufnahme der zum Verkaufe gebotenen, theils eleganten, theils geringen Wägen bestimmt. In der Mitte dieses chaotischen Platzes erhebt sich amphitheatralisch eine für Komödianten und Possenreißer bestimmte Breterbude, auf deren Spitze eine Art Platteform sich befindet, wo die aus Zigeunern und Juden bestehende Musikbände mit ohrzerreißenden melodischen Klängen von Trommeln, Pfeifen, Simebeln und Geigen die Vorübergehenden zum Eintritt in den ästhetischen Jocusstempel zu jeder Stunde des Tages einladen. In der Stadt selbst bildet die Hauptstraße den Tummelplatz für Industrie und Handel in Gegenständen der verschiedenartigsten menschlichen Erzeugnisse. Hier sieht man in unzähligen Boutiken die herrlichsten schönsten Erzeugnisse englischer, französischer und deutscher Manufacturen und Fabriken, die prächtigsten Stoffe von Sammet, Seide und unzähligen andern Luxusartikeln, neben vielen gemeinnützigen Gegenständen, zum unumgänglichen Gebrauche für die Männer- und schöne Welt. Türkische Kaufleute wieder bieten die Erzeugnisse und Producte des Orients zum Verkaufe an, türkische Schwabs aus Indien und Syrien, Kasimir, Wollenzeuge, Seidenzeuge und Tüchel verschiedener Art, dann Rosen-

holz, Wagatsch genannt, Rosenöl, so wie die vorzüglichsten Tabaksorten und Bernsteinmündstücke und türkische Thonpfeifen sieht man dort in Menge zur Auswahl aufgestellt. Mehrere Kaufleute kommen mit den Erzeugnissen der Kronstädter Manufacturen hin und machen jedesmal bedeutende Geschäfte, indem sie gewöhnlich Alles, hauptsächlich aber Wollendecken (Kogen), Papier, Truhen, Spagat, Schuhe u. dgl. m. verkaufen; dieser Jahrmarkt war für diese besonders günstig, indem unter allen anwesenden Kaufleuten nur diese guten Muthes waren und nicht klagten. Die kostbarsten Pelzwaaren, Quincailleries, die modernsten Puzwaaren der häufig hinkommenden Marchande des Modes, Baccaliwaaren in enormer Menge, besonders Reis, Zucker und Kaffee, Restaurationen und Conditoreien, samst mit Lannenbäumen aufgezuckt, füllen die übrigen Räume aus. Hier findet man Alles, was man wünscht, und auch der bloß Neugierige wird durch das chaotische Treiben der Menge und die mannigfaltige Augenweide sattfam befriedigt, vorausgesetzt, wenn er ein Landeskind ist und noch wenig oder gar nichts über seinen Horizont Reichendes gesehen hat, denn im civilisirten Europa werden freilich die Jahrmärkte mit mehr Ordnung und Glanz abgehalten.

In einer großen Anzahl strömen die Jahrmärktegäste von allen Seiten herbei. Man sieht hier Deutsche, Polen, Juden, Türken, Griechen, Bulgaren, Servier und Kaufleute aus der Walachei und Moldau; es findet da der größte Zusammenfluß der moldauischen Aristokratie statt, und hier geben sich Viele ein Rendezvous, denen die Entfernung ihres Wohnortes eine andere Zusammenkunft nicht gestattet. Bauern und Bäuerinnen in ihren abenteuerlichen Trachten aus den Karpathen und dem Flachlande kommen in großer Anzahl hin, theils um sich mit allem Nöthigen zu versehen, theils aber um ihre Erzeugnisse und Producte, als: Kukuruz, Gerste, Haber, Käse (sogenannter Kaschtavall), Schafwolle, Häute, Wachs, Tabak, Hanf, Flachs, Leinwand u. dgl. m. zu verkaufen. Fast eine jede der oben erwähnten Baraken auf dem Viehmarke ist eine Schenke und ambrosische Düste verbreitende Garküche für die Bauern; hier wird gegessen, getrunken und bei dem Klange der Geige und Kohsa (einer Art Laute) in den wunderlichsten faunischen Attitüden getanzt. Freude, ein Zeichen gut abgemachter Geschäfte, thront auf jedem Antlitz, Musik, Tanz und Spiel dauert bis in die Nacht hin-

125

ein und macht diese eben so lebhaft, wie den Tag. Unter dem Adel werden Bälle arrangirt, die oft sehr glänzend und originell sind, da sie die verschiedenartigsten Cotterien der Aristokratie aller Orte vereinigen. Dieses wahre Volksfest, das hier Viele in einem Punkte vereinigt, dauert mit minder und größerer Lebhaftigkeit 2 Wochen lang fort und erreicht am heil. Eliastage den höchsten Gipfel. Wer an diesem Tage das bunte Gewühl dieser ungeheuren Menschenmasse von den heterogensten Bestandtheilen, dann die große Anzahl der elegantesten Equipagen mit interessanten und weniger ansprechenden, nach der neuesten Pariser Mode gekleideten Damen und Herren sieht, der muß sich gestehen, daß auch dieser Ort den Typus der Eigenheit an sich trägt.

Bei dem Zusammenflusse einer solchen Volksmenge ist es leicht denkbar, daß das kleine Städtchen dieselbe nicht ganz beherbergen kann. Selbst Bojaren finden nicht immer Quartiere und sind dann gezwungen, entweder auf ein naheß Gute ihre Zuflucht zu nehmen, wenn sie Bekannte haben, oder unter Gottes freiem Himmel zu campiren, wie es so Viele thun, die, keinen Raum mehr findend, sich unter dem Sternenmantel des Himmels auf die Muttererde betten.

Auf diese Weise wiederholt sich jährlich der Markt mit kaum merklichen Abänderungen, nur schien in diesem Jahre derselbe eine Ausnahme zu machen, indem der Jubel und die Lebhaftigkeit immer bedeutend, aber doch bei weitem mit den frühern Märkten nicht zu vergleichen war. Die Hauptursache ist in dem Geldmangel zu suchen, der sich immer fühlbarer macht, und doch wurden Luxusgegenstände für Frauen bedeutend abgesetzt, ein Beweis mehr, wie diese keine Rücksicht auf schwere Zeiten nehmen und Alles aufbieten, um ihre unbezähmbare Prunksucht zu befriedigen. Andere Waaren, außer, wie gesagt, die Kronstädter Manufacten, fanden in geringem Maße Absatz. Wägen von der elegantesten Form, Kaleschen, Droschken und Prischken mit und ohne Federn, gedeckte und ungedeckte Steurer und Neutischäner Wägen, dann Kronstädter Koberwägen inwendig mit Tuch auf das Geschmacksvollste ausgestapert, bedeckten in großer Menge den ihnen angewiesenen Platz (es mögen über 400 gewesen sein) und fanden wenige Liebhaber. Nur einige und darunter die zum Reisen bequemen Kronstädter Koberwägen fanden gegen bares Geld Absatz, (Kaleschen und Droschken wurden mit 90-100 Dukaten bezahlt, und einen Kronstädter Koberwagen sah ich selbst um 58 Dukaten verkaufen) während die andern Wägen, bloß um ihrer los zu werden, gegen andere Waaren mit oder ohne Verlust eingetauscht wurden. In Hornvieh wurden geringe Geschäfte gemacht und die meisten Herden: Inhaber mußten ihr Vieh wieder nach Hause treiben lassen, ungeachtet dasselbe sehr wohlfeil war. Dasselbe war auch mit Pferden der Fall, obgleich bessere Ge-

schäfte mit diesen gemacht wurden. Diese waren im Verhältniß gegen frühere Zeiten ziemlich im Preise, und ich sah Pferde von kleiner moldauischer Rasse um 40 Dukaten das Paar verkaufen, während russische, 16 Faust hohe und wohl dressirte Pferde um 100-150 Dukaten verkauft wurden. Die übrigen Gegenstände finde ich kaum einer Erwähnung werth, übergehe sie daher mit Stillschweigen.

Am 29. Juli fand die Prüfung des hier seit 17 Monaten bestehenden Mädchenconvictes statt. Inhaber und Vorsteher desselben ist Herr Georg Divari nebst seiner Gattin Pulcherie, und da dieselben in moralischer und intellectueller Hinsicht auch von Seiten der Regierung alle Anerkennung fanden, so wurde ihr Institut durch ein ministerielles Decret sanctionirt. Hr. Divari gibt selbst in der französischen Sprache, Geographie und Geschichte Unterricht, wobei ihn seine Gattin besonders im Elementar-Unterrichte kräftig unterstützt. Das übrige lehrende Personal besteht noch aus einem Geistlichen zum Unterrichte in der griechischen Glaubenslehre, einem walachischen und deutschen Lehrer und einem Slavier- und Tanzmeister. Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt die Frau Pulcherie Divari selbst, von einer Gouvernante unterstützt. Gegenwärtig befinden sich 21 Mädchen in der Erziehungsanstalt, die größtentheils Töchter auswärtiger Bojaren sind, im Hause der Erziehungsanstalt wohnen und dort verpflegt werden. Aufgenommen werden bloß Töchter des Adels, wofür jährlich der bestimmte Preis von 40 Dukaten in Gold bezahlt wird, und dieselben dafür verpflegt und in allen Gegenständen unterrichtet werden, außer Musik und Tanz, wofür besonders bezahlt wird.

Dem Programme zufolge wurden nun die Mädchen erstlich aus der Religion durch den moldauischen Geistlichen geprüft und ihre Antworten rechtfertigten die Erwartung der Anwesenden, indem dieselben, noch im väterlichen Hause darin Unterricht erhaltend, hier dieselben bloß fertsetzten und bedeutende Kenntnisse darin an den Tag legten. Dasselbe war auch in der moldauischen Sprache zu erwarten, ungeachtet auch einige ganz junge, 7-8jährige Mädchen darunter sind, und ihre Fortschritte im Lesen und Schreiben dieser Sprache waren lobenswerth. Hr. Divari prüfte nun in französischer Sprache die Mädchen aus verschiedenen Gegenständen, und zwar besonders aus der Grammatik und Geographie. Waren die Anwesenden mit den ersten Gegenständen zufrieden gestellt, so stamten sie nicht wenig über die bedeutenden Fortschritte der Mädchen, die, ohne nur einen Buchstaben bei dem Eintritt in die Pensionatsanstalt gekannt zu haben, größtentheils fertig lasen, dictando orthographisch schrieben, in der französischen Sprachlehre sowohl, als auch in der Geographie bedeutende Kenntnisse zeigten und mit vieler

125

Fertigkeit das Gesagte durch Zeigen auf der Landkarte bewiesen. Dasselbe war auch der Fall bei der Prüfung aus der deutschen Sprache und Arithmetik, und sowohl Herr Olivari, als auch der deutsche Lehrer Herr Moriz Drenstein haben den Dank der Eltern und die vollkommenste Zufriedenheit der Anwesenden durch ihren großen Fleiß rühmlichst verdient. Nach der Prüfung dieser Gegenstände wurden die weiblichen Handarbeiten gezeigt, meist alle Luxusarbeiten in Wolle, Seide und Perlen auf Cannasaz, Atlas, Merinos u. dgl., woraus bereits Völster, Beutel, Portefeuilles etc. verfertigt waren. Alles war schön und die Dessens herrlich. Nun folgte die Prüfung aus der Musik. Hr. Adolph Ungar, ein Siebenbürger, hatte sich viel Mühe gegeben und die Mädchen, nach Czerni's Clavier-schule unterrichtet, spielten zwar langsam und ohne Fertigkeit eine Sonate aus derselben mit ziemlichem Takt. Zum Beschlusse wurde von den Mädchen eine französische Quadrille getanzt, die sie mit allen ihren Figuren: Pantalou, Eté, Poulou, Trenis, Pastorelle, petite et grande finale und la Symonienne mit allen ihren gehörigen Pas tanzten, woraus sich die Mühe und der Fleiß des Hrn. Tanzmeisters Saul Nathansohn erkennen ließ, indem die Mädchen diesen Tanz bloß in 12 Lektionen erlernt hatten. So endigte diese Prüfung zur Zufriedenheit Aller und es bleibt nur der Wunsch noch übrig, daß die Herren Lehrer auch künftig in ihrem Fleiße fortfahren und auf der rühmlichst betretenen Bahn fortschreiten möchten, besonders da dieses die erste hier bestehende Erziehungsanstalt für Mädchen ist und der hiesige Adel bloß auf Privatunterricht im Hause für ihre Kinder beschränkt war, wo es nicht selten war, daß bei bedeutenden Opfern nach mehr-jährig im Hause erhaltenem Unterrichte die Kinder doch nichts wußten, oder höchst unvollkommene Kenntnisse besaßen, ja selbst in ihrer Muttersprache wenig leisteten, woran meist die Ignorance der unberufenen Lehrer schuld waren.

Am 3. August starb hier der Sohn Sr. Exc. des Großfürstlichen Luwu v. Balsch an der galopirenden Schwindsucht. Derselbe befand sich in Paris bereits, wohin ihn seine Eltern zur Ausbildung gesandt hatten, unwohl, und da er sich selbst in sein Vaterland zurücksehnte, die dortigen Aerzte sein Uebel wohl erkannt hatten und von der Reise eine wohlthätige Einwirkung auf seine kranke Brust hofften, so wurde ihm seine Rückreise in sein Vaterland gestattet. In Wien angelangt, fand er seinen Vater, der, beunruhigt über seine Krankheit, ihm entgegen gereiset war. Auch da wurden alle Mittel zur Heilung des geliebten Sohnes angewandt, aber umsonst, das Uebel schritt mit Riesenschritten vorwärts, und da der Leidende sich sehnsüchtig in seine Vaterstadt zurückverlangte, so trat der Vater ganz hoffnungslos mit ihm seine Rückreise an. Hier langte er am 3. Aug. an und verschied noch in derselben Nacht

in der Blüte seiner Jahre (er war 17 Jahre alt), von Allen aufrichtig bedauert. Staffetten wurden nach Jassy gesandt, um der Mutter und den Anverwandten das Hinscheiden ihres Lieblings zu verkünden und zugleich zur Leichenfeierlichkeit Sr. Eminenz den Erzbischof zur Unternehmung der Reise nach Botoschan ersucht; wozu auch die Musikbände der moldauischen Miliz entboten wurde.

Erst am dritten Tage konnte das Begräbniß stattfinden, wo unterdessen der entseelte Leichnam des Jünglings im Hofe des Trauerhauses unter einem prächtigen geräumigen Zelte auf einer Art Katafalk im Sarge liegend, mit Kranzen von künstlichen Blumen ganz umgeben und mit lebenden Blumen bestreut, zur Schau der hinströmenden Volksmenge ausgestellt wurde. An den 4 Ecken des Sarges brannten auf prächtigen Candelabern große Wachskerzen, den Katafalk umgaben die schönsten blühenden erotischen Pflanzen, während die Wände des Zeltes blühende Orangen- und Citronenbäume umgaben. Tag und Nacht, die ganze Zeit hindurch beteten Geistliche in ihrem vollsten Ornate abwechselnd. Am dritten Tage endlich wurde die Leiche in folgender Ordnung zur Erde bestattet. Voran gingen die Schulknaben der hiesigen fürstlichen Normal- und armenischen Schule mit 2 Fahnen an der Spitze, alle mit brennenden Wachskerzen, hinter ihnen folgten Gendarmes der hiesigen Ispravnicie in Kosakenuniform, in ziemlich großer Anzahl; dann folgten die zahllosen Laternen, die heiligen Bilder und Fahnen der hiesigen Kirchen, welchen die ungeheure Menge der Popen in ihrem glänzendsten Ornate von hier und aus der Umgegend folgten; hinter ihnen gingen in abgemessenen Schritten der Metropolit und ein Bischof mit ihren überaus reichen Messgewändern von schwerem Seidenstoffe und Mitren angethan. Diaconen trugen die Schleppe der Messgewänder der Bischöfe, während andere mit Rauchfassern sie umgaben. Nun folgte der Trauerwagen mit 4 mit schwarzem Tuche überdeckten Pferden bespannt. Derselbe bildete einen ganz mit schwarzem Tuche überzogenen großen Katafalk, worauf der Sarg die Mitte desselben einnahm. An den Seiten desselben waren weiße Kreuze angebracht und hoch über demselben erhob sich ein prächtiger Baldachin aus Farnoisrothem Sammet, in herrlichen Drapperien, an den Seiten mit schweren Silberborten, Fransen und großen Quasten geziert. An den 4 Ecken des Baldachins standen in russisch-moldauischer Uniform mit weißer Kreuzschärpe, bedeckten Hauptes 4 Polizeicommissäre, während an den Ecken des Sarges 4 ganz weiß gekleidete Jünglinge mit schwarzen Kreuzschärpen wie weinende Genien knieten. Den Trauerwagen umgaben 12 in schwarze Mäntel gehüllte Fackelträger, während ein jedes Pferd von einem ebenio gekleideten Manne geführt wurde. Hinter dem Trauerwagen folgten, tiefgebeugt vom Schmerze, zu Fuße, unbedeckten Hauptes, die Eltern und Anverwandten des Verbliebenen, dann folgte die Musikbände, einen Trauermarsch spielend, welcher sich endlich eine große Volksmenge und viele Equipagen angeschlossen. Der Zug bewegte sich nun langsam durch die Hauptstraße Botoschans bis zu der im Centrum der Stadt gelegenen Kirche Osvenie, wo der Leichnam nach vollbrachten

125

Kirchencereemonien und gehaltener Leichenrede unter einer gegebenen Salve der anwesenden Ispravniczje Kosaken in die Gruft versenkt wurde.

Der Leichenzug war gut arrangirt, wurde gut in Ordnung gehalten und gewährte daher mit seinen zahllosen Lichtern und Fackeln und dem ganz langsam sich bewegenden majestätischen Trauerwagen einen imposanten Anblick. Diese Leiche soll nur 1700 Dukaten gekostet haben, ein hübsches Sümichen, das, wenn es zu wohlthätigen Zwecken verwendet worden wäre, einen bleibenden und unvergilbaren Eindruck hervorgebracht hätte.

Gräg, 21. August 1841.

Ein in den Annalen Steiermarks mit den goldenen Lettern der heiligsten Erinnerung zu verewigender Tag war der 19. Aug. Schon in den frühesten Morgenstunden wimmelten die Straßen voll fröhlicher Menschen und harrete in der seligsten Erwartung der Stunde, in der die ewig denkwürdige Feierlichkeit der Enthüllung des Standbildes weil. Sr. Majestät des Kaisers Franz I. vor sich gehen sollte. Um 9 Uhr früh rückte die ganze Garnison im vollsten Waffenschmuck auf die ihr angewiesenen Plätze. Die hiesige uniformirten Bürgercorps schlossen sich gleichfalls in größter Parade der Linie an. Für das enthusiastische Publikum waren Tribunen errichtet, welche die vielen tausend Zuseher aufnahmen. Zur rechten Seite des verhüllten Standbildes war ein herrlich geschmückter Baldachin für das abzuhaltende heilige Hochamt, zur linken ein gleicher für das k. k. Gubernium aufgeschlagen, in einer kleinen Entfernung vom ersteren war die zierliche, mit den Fahnen Oesterreichs und Steiermarks geschmückte Tribune für die Herren Stände Steiermarks und dieser gegenüber die gleiche Tribune für das k. k. Militär errichtet; rückwärts zur Rechten und Linken eines grün und weiß geschmückten Baldachins standen die Tribunen für das k. k. Landrecht, den Magistrat und die Bürger der Stadt. In der Mitte, beiläufig 15 Schritte vor dem Monumente, erhob sich der kaiserliche, reich und geschmackvoll geschmückte Pavillon mit der österreichischen Kaiserkrone auf der prachtvollen Kuppel. Nachdem durch das uniformirte Bürgercorps längs den Fronten der Universität, des Theaters und der freiherrlich Buschmannschen Häuser in drei Flanken, und durch das Grenadier-Bataillon Richter längs des Schönhofer'schen Hauses der Schauplatz des Festes sich völlig in ein Quare eingeschlossen befand, in dessen Mitte hinter dem Monumente sämtliche Regimentsmusikbänden und eine bedeutende Anzahl von Sängern und Sängerinnen des hiesigen Musikvereines aufgestellt waren, bestiegen Ihre Excellenzen der Herr Landesgouverneur Graf v. Wickenburg, der Herr Landeshauptmann Graf v. Attems und der commandirende Herr General Feldmarschalllieutenant Graf v. Rothkirch und Panthen, so wie die Herren Stände, die sämtlichen Behörden und das Militär en Suite, Alle in höchster Galia, die ihnen bestimmten Plätze. Nachdem auf die Weise Alles, den feierlichen Augenblick erwartend, mit freudigem Entzücken da stand, präsentirte die Garnison unter klingendem Spiele, und Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin traten mit Allerhöchster Hofge-

folge beim weithin hallenden Vivat der Menge in den Pavillon, worauf Se. fürstlichen Gnaden der Hr. Fürstbischof v. Seckau unter zahlreicher Assistenz der infulirten Aebte und Präbste und des Domcapitels ein feierliches Pontificalamt abhielten, während welchem Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und Ihren k. k. Hoheiten den durchlauchtigsten Erzherzogen Johann und Albrecht das heilige Evangelium, und das Pacificale zum Kusse gereicht, und die Thurification geleistet wurde. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hielten Se. Exc. der Hr. Landesgouverneur eine kraftvolle, tiefergreifende, die großen Thaten des verewigten Monarchen und seine Milde und Güte in Kürze berührende Rede, welcher eine effectvolle Erwiederung, von Sr. Exc. dem Hrn. Landeshauptmann gesprochen, nachfolgte. Hierauf traten die beiden genannten Herren vor das Monument und enthüllten das Standbild, während welcher feierlichen Handlung die ganze Garnison unter Rebell der Trommeln und der Musikbänden präsentirte, ein Bataillon und die Artillerie am Schloßberge die Salven gab, alle Glocken geläutet wurden, und nach Ausführung einer feierlichen, vom Ritter von Leitner gedichteten und von Anselm Hüttenbrenner in Musik gesetzten Cantate das ganze Publikum in ein donnerndes Vivat ausbrach. Gleich nach Enthüllung des Monumentes zog der ganze Clerus in Procession um dasselbe und Se. fürstbischöf. Gnaden vollzogen die Einweihung durch Besprengung der Fundamente mit Weihwasser. Nachdem dieser erhabene, feierliche Act beendet war, geruhten Ihre k. k. Majestäten sich in den untern Baldachin zu begeben, wo den sämtlichen Truppen die Ehre zu Theil wurde, denselben zu dürfen. So war ein Vormittag verfloßen, der einzig für Steiermark, in den Herzen der Gräher ein heiliges Andenken zurückließ, das ihre begeisterte Liebe und Anhänglichkeit an das milde Kaiserhaus fort und fort auf die späteste Nachwelt verpflanzen wird! Nachmittags verfügten sich Se. Maj. in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann in das Ragnitzthal und Abends fand die Vorstellung der Damen in der k. k. Hofburg Statt. Um 7 1/2 Uhr traten Ihre Majestäten in die Hofloge des festlich erleuchteten und geschmückten Theaters, wo das innig geliebte Herrscherpaar von der gedrängten Menge mit stürmischem Vivat begrüßt wurde, und dem ersten Acte der Vorstellung der Oper »Norma« beizuwohnen gerubte.

Kronstadt, 9. September 1841.

Wir machen uns ein Vergnügen daraus, den Theaterfreunden unserer Stadt mittheilen zu können, daß in unserm lang verwaisten Schauspielhaus diesen Winter von der Gesellschaft des Herrn Theodor Müller Vorstellungen gegeben werden. Sichern Nachrichten zufolge verläßt Hr. Müller mit seiner Gesellschaft den 17. Sept. Temeswar und ist gesonnen am 24. desselben Monats die hiesige Bühne zu eröffnen. Unter den engagirten Mitgliedern befindet sich auch die bei uns sehr beliebte Madam Schmidt-Griese. Herr Müller selbst ist von seiner Krankheit ganz hergestellt und so dürfen wir vielen recht angenehmen Winterabenden entgegensehen. — Gegenwärtig befindet sich in unserer Stadt die Kunstfreiergesellschaft der H. H. Elezak und Wosff. Die Leistungen der Gesellschaft sind eminent und erwecken die Schaulust des Publikums in hohem Grade. — Unser vaterländische Virtuose Karl Filtich ist hier angekommen und wird den 10. Sept. unter Mitwirkung sämtlicher Musik-Dilettanten Kronstadts ein Concert zum Besten der Abgebrannten in Wolfendorf geben.